

# Workshop

## Verkündigung/Gottesdienst/Glaubensleben

Im Workshop wird zunächst ganz Grundsätzliches beleuchtet. So werden bestimmte Widersprüche benannt, beispielsweise, dass die Digitalisierung in ihrer Agilität bei der Landeskirche auf relativ starre Strukturen und ein umständliches Antragswesen trifft. Oder dass es viele Ängste (Datenschutz, Sicherheit) gibt, die zu einer Haltung des "lieber sein lassen" führen. Dafür brauche es klare Handlungsempfehlungen. Es wird konstatiert, dass die theologische Sprachfähigkeit im Netz schlecht ausgeprägt ist. Die Sorge "die Digitalisierung verhindert den persönlichen Kontakt" ist im ländlichen Raum und mit Blick auf die Strukturanpassung ohnehin erledigt. Die Digitalisierung ist hier die einzige Chance. Der Zeiteinsatz des hauptberuflichen Personals wird nicht in der Kostenkalkulation mit Blick auf Digitalisierung betrachtet. Es müsste geschaut werden: Wer kann was wie gut?

Es ist wichtig, die Medienkompetenz von kirchlichen Mitarbeitenden zu schulen - die Verkündigung muss sich zwingend an den aktuellen Rezeptionsgewohnheiten orientieren (Vikarskurse / Weiterbildung). Es könnten digitale Baukästen für Berufsgruppen und damit verbundene Weiterbildungen entwickelt werden. Dies reicht aber nicht einmalig, sondern es braucht regelmäßige Updates zu aktuellen Sozialmedia-Entwicklungen. Die Hermeneutik muss sich auf die veränderte Medienvielfalt (und auch damit verbundene Überforderung) einstellen. Ggf. sollten die Professionen sich auf entsprechende Kanäle aufteilen? Die Weiterbildung kann zunehmend über Webinare, die kirchliche Zusammenarbeit in Gremien in Videokonferenzen geschehen – dafür müssten die Voraussetzungen geschaffen und Standards gesetzt werden.

Es braucht eine Software-Öffnung (Office 365), um Kompatibilität mit anderen Schnittstellen (Anwendungen Ehrenamtlicher) herzustellen. Gebraucht werden offene Schnittstellen für BYOD (Bring your own Device). Auch "Erprobungsräume" gibt es in der Landeskirche bisher nicht.

### **Verkündigung / Gottesdienst / Glaubensleben**

Für die aktuellen Teilnehmenden am sonntäglichen Gottesdienstbesuch ist Digitalisierung kein Muss – oftmals treffen zwei Gruppen aufeinander: Klassisch vs. Digital

Die Veränderung der Gottesdienste scheint gegenwärtig für die Menschen, die kommen, nicht relevant, aber die Distributionswege der Inhalte könnten digital erweitert werden. Eine Idee wäre beispielsweise die Predigten anschließend als Mp3-Predigt zum Download zur Verfügung zu stellen.

Gottesdienstübertragungen können in größeren Strukturen auch als Liveübertragung in die anderen Gemeinden geschehen.

Um Kirche im Internet besser auffindbar zu machen, bedarf es einer guten Suchmaschinenoptimierung bei kirchlichen Websites. Die in unserer Kirche seit Jahrhunderten vorhandenen Inhalte müssen für die digitalen Kanäle im Internet aufbereitet werden. Eine Möglichkeit ist auch die Aufzeichnung von Kasualien.

Es braucht eine rechtliche Klärung, wie das Gesangbuch über Beamer, Tablett etc. genutzt werden kann – dazu braucht es Lösungen bei den Urheberrechtsfragen. Bei der Frage „Welche Technik können / wollen wir vorhalten?“ ist eine Folgenabschätzung der jeweiligen

technischen Entscheidung notwendig.

Erprobt und Angewendet werden derzeit bereits schon digitale Bezahlssysteme im Gottesdienst (Digitaler Klingelbeutel für die Kollekte). Auch ein Tool für Online-Seelsorge wäre notwendig. Viele digitale Kommunikationskanäle entsprechen nicht den Anforderungen.

Für die Konfirmandenarbeit braucht es sowohl attraktive Kommunikationskanäle als auch gutes Konfi-Material - digital, offen, anpassbar. Wünschenswert wäre auch ein Online-Pool für Entwürfe und Ideen – als ein ABSOLUT fehlerfreundlicher Steinbruch zu nutzen. Wichtig ist es in den digitalen Medien, Text und Bildelemente zusammenzubringen.

Werbung und Absprachen für Kirchgemeindeangebote können und müssen zunehmend digital erfolgen. Bei den verschiedenen Social Media Kanälen muss berücksichtigt werden, dass der "Kanal" dem Inhalt folgt, aber der Kanal auch eine eigene Logik hat und damit den Inhalt prägt. Dies macht ganz neue Formen der Inszenierung kirchlicher Inhalte und Botschaften möglich und notwendig.

Dabei müssen Einladungen zu Veranstaltungen und zur Mitarbeit transportieren in den sozialen Medien und darüber hinaus vor allem Auskunft auf drei Fragen geben:  
Wer wird da sein?

Was werden wir erleben?

Wofür bin ich gebraucht?

### **Konkrete Aspekte / Erwartungen / Unterstützung / Tools (digitale Schnellboote)**

- Predigten online stellen - Podcast-Tools
- Vernetzung / Promotion des guten Inhalts / der Angebote anderer
- Einfachere Anmeldung zu Veranstaltungen / Onepager
- Kurse der Sprachfähigkeit - / Hermeneutik der Moderne / Darstellbarkeit erhöhen
- Verteilwege aufzeigen ERF-Andacht / WhatsApp-Broadcast --> die neue Stille Zeit
- Kasualienanmeldungen / Formularwesen / Kontakthanbahnung
- digitale Angebote - ChurchTools - Agende erstellen mit Eingabe des Täuflingsnamens
- Teilenswerter Content - Kanäle weiterempfehlen